

# Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

**Bezugspreis** mit den Wochenbeilagen „Wörter der Woche“ u. „Spottvogel“ durch die Post M. 2.40 ohne Bestellgeld, durch Boten M. 2.20 fern. Erst. Ersch. wöchentlich. Einzelnummer 15 Pfg. Geschäftsstellen: Dörfelstr. 4 (Sauptstr. 38) — im Falle böss. Gewalt (Streik usw.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückvergütung. **Anzeigenpreis** für den 8 gesp. Millimeterraum 7 Pfg., im Retiametall (3 gesp.) 28 Pfg. für Offerte u. Nachweisung 21 Pfg. Zuschlag Familienanzeigen ermäßigt. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Merseburg. Anzeigenchl. 10 Uhr vorm. — Für unentgeltliche Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. — Postfachkonto Leipzig 16 654. Fernspr. 100/101.

Nr. 17

Mittwoch, den 21. Januar 1925

165. Jahrgang

## Programmdebatte im Reichstag.

### Der sozialdemokratische Oppositionsredner.

9. Sitzung, Dienstag, 20. Januar.

Das Haus und die Tribünen sind fast besetzt. Am Regierungstische Reichstänzer Dr. Luther mit sämtlichen Mitgliedern des Kabinetts.

Präsident Lohse eröffnet die Sitzung um 12.25 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der Regierungserklärung. Verbunden damit ist die erste Lesung des Haushaltsplanes für 1925. Eingegangen ist ein Mißtrauensvotum der Kommunisten. Als erster Redner der Parteien nimmt das Wort

Hg. Dr. Weitzfeld (Soz.). Er stellt fest, daß die Regierungserklärung vom Montag sich von den verschiedenen parlamentarischen Darlegungen der letzten Jahre nicht unterscheiden. Herr Marx bezeichnen können. Als dieses Programm einst gemeint, dann verheißt man, möglichst alle Probleme, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit interessieren, zu berühren. Es war faszinierend eine Reihe um unsere ganze Politik herum. Die Lage dieser Regierung ist so, daß sie nicht von vornherein irgendwas ansetzen darf.

Dieses Regierungsprogramm bietet an sich wenig Angriffspunkte; aber man kann es nicht betrachten, losgelöst von der Entstehungsgeschichte dieser Regierung und von den Persönlichkeiten, für die die Erklärung abgegeben wurde. (Sehr wahr d. d. Soz.) Ein solches Programm der mittleren Jahre haben wir nicht gemeint, dann verheißt man, möglichst alle Probleme, die das deutsche Volk in seiner Gesamtheit interessieren, zu berühren. Es war faszinierend eine Reihe um unsere ganze Politik herum. Die Lage dieser Regierung ist so, daß sie nicht von vornherein irgendwas ansetzen darf.

### Die Politik des Zentrums

Ich bin in der letzten Zeit nicht gerade durch Geradenmäßigkeit, sondern nur durch Zufälligkeit angezogen. An dieser Sitzung des Zentrums übertrug unter Vorsitz der Wiederherstellung der Weimarer Konstitution.

Es ist keine Frage, wenn eine republikanische Partei durchfallt gegen eine Regierung, in der zweifelhafte Republikaner neben zweifellosen Monarchisten sitzen. (Sehr gut links.) Der berechtigte Protest gegen die Weiterbesetzung der Röhre Zone ist offenbar von den Parteien der Rechten gar nicht ernst gemeint gewesen, denn im preussischen Landtag haben sie dem Senat bereits ein anderes als die derzeitige Ministerpräsidenten seine Proteste hielt. Wir fragen den Außenminister, ob es richtig ist, daß ein Kompromiß in der Räumungsfrage vorgeschlagen war. Wir fragen, ob man nicht durch Verhandlungen etwas hätte erreichen können. Dr. Stresemann scheint aber in der letzten Zeit so stark mit innerpolitischen Parteiproblemen beschäftigt gewesen zu sein, daß er darüber nicht mehr nachzudenken vermocht hat. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir Sozialdemokraten bedauern die Fortsetzung der Besetzung und die Art, wie sie durchgeführt wurde, ohne daß uns die Verletzungen im einzelnen mitgeteilt wurden. Wir warten die offizielle Note ab.

Anderserseits darf man aber nicht von vornherein alle Beschwerden der Offiziere für unbegründet erklären. (Lauter rechts.) Die Sozialdemokraten würden sich nicht hindern lassen, offensichtliche Verstöße gegen die Vertragsbestimmungen selbst zu machen. (Zuruf des Hrn. Henning (Nat.-Soz.): Werden Sie etwa von Frankreich bezahlt? — Großer allgemeiner Lärm.) Frau Löbe: Sie haben den Zusatz nicht verstanden. Es ist richtig, daß der Hrn. Henning nicht abhört, sondern von Frankreich bezahlt ist. — Hrn. Henning: Ja. — Frau Löbe: Dann rufe ich den Hrn. Henning zur Ordnung! — Hrn. Henning: Das ist ein Lärm! — Frau Löbe rufte den Hrn. Weitzfeld zur Ordnung. Weitzfeld: Ich fährt fort: Varnant-Wärfare und Wladenburg haben längere zusammen. Für jeden anhängigen Menschen ist der Wladenburg der einzige, der von dem Reichstag der deutschen Justiz, (Weitzfeld links.) Der Redner weist auf die Standesprobleme aus der Zeit der Monarchie hin und wendet sich dann kritisch gegen die einzelnen Minister. Er wirft dem Finanzminister v. Schlieffen vor, daß er die Arbeiterlöhne nicht erhöhen wollte. (Weitzfeld links.) Dr. Lohse: Ich habe die Erklärung zu fastig überhört! In deren Gehör bin man der Reichsminister von Einzelnen zu Konflikten leben. (Großer Beifall.) Reichswehrminister Geher verbeugt sich. — Herr Schiele sei ein eifriger Vorkämpfer des Bundes und habe als Johannitertrier dem Prinzen Graf Friedrich die Treue geschworen. Herr Reichsgraf habe mit dem Dementi seiner Verbindung mit dem Kaiserhaus-Mitgliedem gewartet bis zu dem Augenblick, wo er ein Ministerposten erhalten hätte. Der Redner schließt mit einer Abfrage an das Kabinett, dem er sein Mißtrauen ausdrückt. (Beifall bei den Soz.)

Hg. Graf Westarp (Dnat.): Wir sind bereit, den Antrag auf Billigung der Regierungserklärung anzunehmen. Wir haben den Eintritt von Parteimitgliedern und eines Fraktionsmitgliedes in das Kabinett zugestimmt. Jetzt ist

in dieser Entschluß nicht gemacht worden. (Sehr wahr! rechts.) Mit uns hat man erst am 10. d. Mts. zu verhandeln begonnen; seit man uns unser Recht auf Teilnahme an den Geschäften nicht mehr vorenthält, sind nur sechs Tage vergangen, bis das Kabinett in der Hauptfrage gebildet war. Das war nur durch die Hilfe der Regierung zu erreichen. Von unserer Seite, durch schwere Opfer unserer Ansprüche möglich. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Das Ergebnis, das wir in der gestrigen vorgestellten Regierung vor uns sehen, befriedigt uns nicht vollkommen. Es ist ein Anfang, ein erster Schritt, ein Versuch. (Hört, hört! links.) Der Anteil an der Regierung, mit dem wir uns einverstanden erklären, entspricht nicht der Zahl der beteiligten Parteien und nicht der Bedeutung der hinter uns stehenden Verbesserungsfreie. (Lärm links.)

Wir hätten es für angemessen gehalten, wenn die beteiligten Parteien sich bereitgefunden hätten, der Regierung das Vertrauen in einer unzeitweiligen Form auszusprechen, die die so dringend notwendige Stabilität, die nun endlich erreicht werden muß, klar und unmissverständlich zum Ausdruck bringt. Mit diesem Wunsch befehlen wir uns im Einklang mit dem jetzigen Herrn Reichstänzer und der Deutschen Volkspartei. (Zustimmung rechts, Lärm links.) Nachdem beide der Zähligkeit, mit welcher das Zentrum sich diesem Gedanken verweigert, gewichen sind, haben auch wir, um endlich zum Abbruch und zu sachlicher Arbeit zu gelangen, uns mit der gewöhnlichen Form, welche die Regierungserklärung gewöhnlich enthält, einverstanden erklärt.

Der Redner erklärt dem Zentrum, daß sein Vertrauen in die Volkspartei und Brauchbarkeit dieses Regierungssammenschlusses im Reich wesentlich davon abhängig sein werde, ob das Zentrum in Preußen an dem Bündnis mit Braun und Seegerin festhalten wolle. (Bewegung und lebhafter Lärm.) Auch sachlich bildet

### Die sozialdemokratische Regierungsgewalt in Preußen

schwerer demnächst für die von der neuen Regierung benötigte sachliche Arbeit im Reich.

(Großer Lärm links, Beifall rechts.) Nur der Umstand, daß die Deutsche Volkspartei in Preußen Schuster an Schuster mit den Deutschen Nationalen sehe, habe es diesen überhaupt ermöglicht, am Kabinett Antheil teilzunehmen. Sie hätten auch die Arbeit der Reichsregierung übernehmen dürfen, das unbedingt eine handlungsfähige Regierung brauche. Kein Politiker zweifle daran, daß nach Aufhebung des Korruptionssumpfes eine

### Renouveau für die Linke abermals vernünftig

sein würde. (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Man müsse den Entschluß fassen, sachliche Arbeit zu leisten. Dies sei der letzte Versuch zu sachlicher, parlamentarischer Arbeit. Scheiterte auch dieser Versuch, so sei das Spiel beendet. Wichtig sei das Bekenntnis der Stanzler-

### Zur kritischen Grundlage der Regierung.

In unserem Staatsleben müsse man nunmehr mit offenem Wesen und ohne Ansehen der Partei jeder Korruption entgegenzutreten. Dazu sei es notwendig, daß der Rechtskonsument eine sichere Lebenshaltung zu verschaffen. Als Graf Westarp nunmehr dem Haus zurück:

Zurück zu den Schulfragen.

erfolgt ein Zuruf des Hrn. Weitzfeld: „Schämen Sie sich!“ Graf Westarp antwortete: „Ich muß mich wundern, daß Sie als Vertreter einer Regierungspartei diesen Zwischenruf machen!“ Graf Westarp betont dann, es sei notwendig, daß das Verhältnis der Reichsregierung zu den Einzelstaaten verbessert werde. Ein Hindernis auf diesem Wege sei besonders die sozialdemokratische Regierung in Preußen. Das Innenministerium müsse die b a t e r l ä n d i s c h e n W e r t e in ihren Zielen festhalten. (Heftige Zwischenrufe von der linken Seite des Hauses.)

Die wirtschaftliche Lage Deutschlands sei schlecht. Wenn durch auswärtige Kredite kein Aufschwung zu verzeichnen sei, dürfe man nicht vergessen, daß Kredite auch verzinst und abgezahlt werden müssen. Die Reparationskosten seien in einem Steigen zu einer nicht erfüllbaren Höhe begriffen. Wir dürfen auch die Vermögensverluste in Deutschland nicht vergessen und die Belastung der Wirtschaft, die im Hinblick auf Steuern und Reparationslasten von der Substanz leben mußte. Infolgedessen sei

### Die Wirtschaftslage verheerlich.

In gleichem Maße, wie die Wirtschaft gemacht wurden, sei die Arbeitsfähigkeit zurückgegangen. Wir verlangen, daß eine Wirtschaftspolitik geführt wird, die die nötigen Mittel für die soziale Fürsorge endlich einmal zur Verfügung stellt. Dabei wir noch einen besonderen Antrag auf Verbesserung der Verhältnisse vorzubringen. Die in London übernommenen Lasten, die wir für unsere Wirtschaft unbeschäftigbar halten, müssen reduziert werden, deshalb sind wir in die Regierung eingetreten.

### Das doch selbst Amerika anerkannt, daß die Verringerung dieser Abmachungen zur Verwirklichung des Dawesplanes nötig sei.

Jetzt sind alle Verträge von den Gegenseiten gebrochen worden, weil man dem schwachen Deutschland eben jegliche Gewinne antun kann. Der Redner geht dann auf die einzelnen Abträge des Artikels 429 des Versailles Vertrages ein. Die Mächte, die uns umgeben, betont Graf Westarp, seien bis an die Zähne bewaffnet. Wir hätten nicht einmal die Möglichkeit, unsere Bevölkerung vor einem drohenden Gaskrieg zu schützen. Dann geht Westarp auf die

## An die Arbeit.

Der Reichstag wird voraussichtlich mit überwiegender Mehrheit am Donnerstag eine Formel annehmen, die den Erklärungen der neuen Regierung Luther die Billigung auspricht. Es wäre gewiß wünschenswerter gewesen, wenn sich ein Weg gefunden hätte, eine Regierung aufzustellen, die nach dem Wortlaut der Verfassung das Vertrauen aller Parteien ausdrücklich hätte entgegennehmen können, die auf staatsbürgerlichem Boden stehen und die wünschen, daß nach innen der deutsche Wiederaufbau endlich mit Sachlichkeit und Aufgeschlossenheit in Angriff genommen und nach außen das deutsche Ansehen wieder hergestellt und die deutsche Würde in allen Zwischenfällen gewahrt wird. Daß dies nicht möglich war, spricht nicht gegen die Regierung, sondern lediglich gegen die Parteien, die sich trotz der trübten Erfahrungen der letzten Jahre und trotz der Notwendigkeit einer geschlossenen Front immer noch nicht zu einer einheitlichen Linie zusammen finden können und immer noch Bedenken parteipolitischen Art in den Vordergrund stellen. Was nicht ist, kann vielleicht noch werden und es wird gewiß, wenn es der Regierung Luther gelingt, ihr Programm, das sie sich gestellt hat, Schritt um Schritt zu verwirklichen und die heute noch leeren Worte mit den Handlungen und dem Blut von Handlungen zu umgeben. Auf diese Handlungen kommt es an und nicht auf die rednerischen Erklärungen, die im Reichstag angelesen werden und unter denen Herr Weitzfelds für den Salon eines Reichstages gemachte Rede mit das Besondere ist, was der niedergebende Parlamentarismus zu produzieren hat. Weiz die Sozialdemokratie keine anderen Oppositionsredner herauszubilden, als diesen gedanklosartigen Teiligen der letzten Welle, so ist es um ihre Opposition schlecht bestellt, denn Opposition ist nur dann wirksam und durchschlagend, wie es die der Deutschen Nationalen gewesen ist, wenn sie wirklich sachliche Gründe anzuführen weiß und sich gegen einen Gegner wendet, der also große Wunden bilden läßt. Eine Regierung, die sachliche Arbeit leistet, so wie es diese Regierung Luther zu tun verdirbt, wird mit einer Opposition sehr schnell fertig werden, die durch nicht getrieben wird als durch den schlechten Willen, die sie sich auf Schlagworten beschränken muß, weil ihr sachliche Beweggründe nicht zu Gebote stehen. Sollte die Sozialdemokratie den vernünftigen Willen, wenn ein Programm Sturm zu haben, wenn sie gegen ein Programm Sturm läuft, das sozialpolitisch und wirtschaftspolitisch unzeitweilig, das das Reich ist, was bisher in einem Reichstag der deutschen Republik verhandelt wurde, so wird sie sich recht bald in dieser Hoffnung entsättigen sehen. Denn so verheerlich ist der deutsche Arbeiter doch nicht — und selbst den verheerlichen und überzeugten Anhänger des Marxismus sind anlässlich der Fälle Varnant-Wärfare und der anderen alle doch die Augen lebend geworden — daß er nicht durch ruhige sachliche und zielbewusste Arbeit an des deutschen Volkes Wohl und damit auch an seinem eigenen Wohl auf die Dauer gewonnen werden könnte. Die Regierung Luther hat versprochen, ihre ganze Kraft dieser sachlichen und zielbewussten Arbeit zu widmen und in ihr sitzen Männer, denen man es wohl zutrauen darf, daß sie dieses Versprechen auch ausführen. Mögen Bedenken mancherlei Art gegen diese Fortführung der wochenlangen Krise auch bestehen, legt sich das verklärte Programm in Handlungen um, so wird der 19. Januar des Jahres 1925 der schnell erwartete Wendepunkt in Deutschlands Schicksal sein, von dem der Weg wieder aufwärts führt, ein Weg der Enttarnung von oben, aber auch ein Weg fruchtbarer Arbeit, an die wir ohne weiteres Gerede herangegangen werden muß.

Deutsche Antwortnote an die Entente-Regierungen ein. Diese Note betonte ganz richtig, daß ein Zwangsbandit wie Versailles unbedingt zu Meinungsverschiedenheiten führen würde. Die Deutschen Nationalen hätten gewünscht, daß der Reichstag durch deutlicher herausgearbeitet werde.

Ich richte an den Herrn Außenminister die Frage, was die Regierung gegen diese andauernden Vertragsdrücke zu unternehmen gedenkt. Ebenso wird durch die Militärkontrollen unserer bis auf äußerste eingeschränkten Industrie die Durchführung der durch den Dawesplan übernommenen Leistungen direkt unmöglich gemacht. Frankreich fliehet offen auf das Ziel los, durch Verweigerung der angeblich gefährdeten Sicherheit das widerrechtlich besetzte Rheinland gewalttätig zu besetzen. Es ist eine verheerende Unterdrückung des Rheinlandes.

Graf Westarp schloß: In gemeinsamer Arbeit werden wir versuchen, unsere Ziele durchzusetzen. Trotz zahlreicher Verrückungen ist die Verfassung von uns als bindend mit Recht anerkannt worden. Wir wollen keine Verrückung der Verfassung durch Gewalt. Wir arbeiten aber an der Befestigung des Staatslebens. Besonders müssen die Beziehungen zu den Ländern geregelt werden. Wir behalten die Aufsicht im Auge, dem Volk das Verlangen des parlamentarischen Systems zu zeigen. Wir sind die letzten, die sich bei der Verheerlichkeit Deutschlands Illusionen machen. Wärezeit und Klarheit muß bleiben. Wir müssen uns dem Zwang des Auslandes fügen. Wir nehmen aber keine Rücksicht auf die Internationalität der Sozialdemokratie. Wir wollen den fähigsten Willen des Volkes gegen Verträge setzen, und Anrecht zugestehen. Zu allem ge-





Ihre in Berlin still erfolgte Vermählung  
geben bekannt:  
Seminarprorektor  
**Karl Langkau**  
Frau **Ina Langkau**  
geb. Behrend  
Merseburg, den 20. Januar 1925.

Die  
**Kirchlichen Körperschaften**  
werden Sonntag, den 25. Januar nach Schluß des  
Gottesdienstes (11 1/2 Uhr) in der Kirche St. Margari  
gewählt. Es findet Mehrheitswahl statt; weiser  
Stimmzettel 16x21 cm. Alle Wahlberechtigten  
werden zur Beteiligung eingeladen.  
Evang. Gemeindeführer St. Margari.  
Vingemann.

**Union-Theater**  
Mittwoch und Donnerstag  
8 Uhr auf der Bühne:  
**Dechant-Operette**  
**Berliebte Leut'**  
Wiener Operette in 1 Akt.  
Spieldauer: 1 Std. voll Freude und Humor  
:: Eva Händel-Dechant — Klara Giesch ::  
Hr. Dechant — Carl Reich — Wlil. Waganitz  
Außerdem vollständiges Filmprogramm

**Sportverein 99**  
Freitag, den 23. Januar abends 8 Uhr im „Casino“  
:- **Generalversammlung** :-  
Erfolgt unbedingte Pflicht. Der Vorstand.  
Das Hallentraining für Herren u. Junioren findet  
ab heute Mittwoch von 7/8 Uhr ab statt.

**Müller's Hotel**  
Preiswerter  
Mittagstisch  
(Abonnement)

**Freiwillige Feuerwehr.**  
Montag, den 26. Jan. 1925,  
abends 8 Uhr  
**Zugführer-**  
**Versammlung**  
im Ratsteller.  
Das Kommando.

**Biomedischer Verein**  
(Naturheilverfahren)  
Merseburg und Umg.  
Jeden Freitag 5-7 Uhr  
kostenlos

**Rinderberatung**  
auch für Nichtmitglieder  
durch Herr S. Ranjendach  
von 8 Uhr ab Beratung  
wie üblich  
**Casino kl. Saal.**  
Der Vorstand

**Zwangs-Versteigerung!**  
Sonabend, den 24. Januar d. Js.,  
vorm. 11 1/2 Uhr versteigere ich im Gast-  
hof „Zur grünen Linde“ in Merseburg  
einen **Reiz-Gastwagen**  
3-4 Tonnen  
neu bereit, gestrichen. 17/80 PS., Führerkabine mit  
Pritschenaufbau 3.60 x 1.90 x 0.90 Chassie gar. brauchbar,  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. Die Ver-  
steigerung findet nach Schlagscheibe feststimmend statt.  
**Piehner,** Obergerichtsvollzieher  
in Merseburg Gutenbergstr. 4.

Wir bitten unsere Kundschaft, davon Kenntnis zu  
nehmen, daß wir vom 20. Januar d. Js. ab bis auf  
weiteres für  
**Guthaben**  
zur täglichen Verfügung 6%  
für Geld auf 15-30 Tage fest,  
bezwm. mit entsprech. Kündigung 8%  
für Geld darüber hinaus 10%  
Zinsen vergüten. — Mit Wirkung von gleichen Tage  
an ermäßigen sich die Kosten für Vorhänge und Wechsel-  
diskonten. —  
Bei den Banken sind von heute an die  
Kassen (außer Sonnabends) auch nachmittags  
von 3-5 Uhr geöffnet.  
Die Merseburger Banken und Sparkassen.



Völlig gesund, gut gestimmt, nicht nervös,  
Morgens schon froh und behende,  
Alles, seitdem ich statt Bohnenkaffee  
Nur noch „Aguma“ verwende.  
**AGUMA, der neue Gersten-KAFFEE**  
Deutsches Reichs-Patent 337 163  
in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

**Elektrisches Heizkissen**  
(Dr. Heilmann)  
Moderner Ersatz der veralteten Wärmflaschen usw. Un-  
übersteßliches Heilmittel bei allen Erkältungskrankheiten.  
**Stromkosten pro Stunde bei einem Strom-**  
**preis von 50 Pfz. für die kwh ca. 2 1/2 Pfz.**  
Preis einschließlich Anschlußleitung **Mk. 21,-**  
**Landkraftwerke,**  
Verkaufsstelle: Merseburg, Gotthardstraße 29.

**Engelhardt Bock**  
das Starkbier von besonderer Qualität.  
„Der Ausstoß hat begonnen.“  
Engelhardt-Brauerei Aktiengesellschaft  
Abteilung V Merseburg.

**Palmbutter**  
feinstes weißes Cocosfett Pfd. 62,-  
prima Schweineschmalz Pfd. 96,-  
**F. H. Krause**  
in allen Filialen.

**Hypotheken-Gelder**  
kurz- und langfristig, auf  
landwirtschaftl. Grundstücke  
hat zu günstigen Bedingungen abzugeben  
Giegmund Adler, Bankgeschäft  
Halle a. S., Handelsstraße 1.

**Grosse Existenz!**  
Aphelische Gesellschaft sucht per 15. Februar  
1925 für ihre drei reich. Spezialitäten (Massen-  
artikel der Haushaltungsbranche) die in jedem  
Haushalte gekauft werden, einen fleißigen  
Herrn für seine  
als **Generalvertreter** Rechnung.  
Die Stellung ermöglicht bei fleißig und intensi-  
ver Arbeit ein durchschnittliches Einkommen  
v. monatl. **Mk. 1.000,- bis Mk. 1.500,-**  
Es können nur fleißige u. strebsame  
(auch abgebaute Beamte) in Frage denen an  
einer dauernden Existenz gelegen ist und die  
in der Lage sind, die Sache mit der entsprechen-  
den Zahl Intervertreter zu organisieren. Er-  
forderliches Barcapital für zu unterhaltenes  
Lager 750,- bis Mk. 3.000,- je nach Bezirkgröße.  
Bewerber, welche diese Bedingungen uneinge-  
schränkt erfüllen können, belieben zunächst aus-  
führliche schriftliche Angebote zu richten unter  
M. 64. 25 an die Expedition dieser Zeitung.

Geschäftsprinzip: Preiswert und gut!  
**Barchent-Geißwäße**  
für Damen, Herren u. Kinder, gute Qualitäten  
in weiß und dunkelfärbig, richtige Größen.  
Frauen-Jacken 3,15 Mk. und höher, mollig.  
Hosen 1,95, 4,50 bis 7,50 Mk. auch extraweit  
Unterwäsche 3,25, 4,75, 6,- Mk.  
Nachjahren gute Qualität 4,80, 5,50 Mk.  
Männer-Jacken 2,20, 2,80 bis 5,20 Mk.  
Männer-Jacken Gr. 45 + 1,45 bis Gr. 85 + 2,80 Mk.  
Hosen u. Gilet. Gr. 50x2,00 „ „ 50 + 2,80 „  
Knaben-Jacken Gr. 45 + 1,10 „ „ 80 + 3,- „  
Nachjahren für Mädchen und Knaben.  
**Barchente vom Stück jeder Art**  
**A. Händel** Merseburg a. S.  
Deigebude 29.

Nach Aufhebung der Zwangswirtschaft für Unter-  
mieter sucht Direktor  
**4-5 Zimmer-Wohnung**  
möglichst mit Küche und Bad in Halle, Merseburg  
oder Jülich-Orten von großer Wohnung oder Villa  
abzumieter.  
Gefl. Angebote erbeten unter 332/25 an die  
Expedition dieser Zeitung.  
Einige Leute zum  
**Verteilen von**  
**Reklamezetteln**  
in den Häusern gesucht.  
**Wochenlohn 25,-** — H. H.  
Str. Rosenstr. 3, Hamburg 30  
Kaiser-Wilhelmstr. 8.

**Haben Sie**  
**freie Zeit?**  
So verdienen Sie Zuhause!  
**ca. 3-400 Mk.**  
monatl. Kenntn., Kapitt. u. u.  
erford. Beruf, Wohnort  
neben-ache. H. H.  
G. H. H. 61 Charlottenburg 2.

**Haus**  
zu kaufen im Werte von  
6-7000 Mark. Anzahl.  
**4-5000 Mark**  
Offerten u. Nr. 333/26  
an die Expedition d. Bl.  
2 hochtragende  
**Ziegen**  
hat zu verkaufen  
**Schöppau Nr. 47.**

**Norwegische Sardinen**  
(Brislinge)  
in reinem Olivenöl, sofort ab Lager BERLIN lieferbar.  
**Lebensmittel - Zentrale**  
(Levnedsmiddel Centralen)  
Inh. K. B. BARFOD, BERLIN W. 30, Speyerer Straße 26.  
Telefon: Kurfürst 6978, Telegrammadresse: Importbarfod.  
Bemerkte Spezialofferte zu Diensten.  
**Vertreter** in allen  
groß. Städten **gesucht.**

**Stroh, Heu**  
und alle anderen Landes-  
produkte jedes Quantum zu  
höchsten Tagespreisen  
dauernd zu kaufen gesucht.  
Gefl. Off. u. 331/25  
a. d. Filiale Gotthardstr.

**Landwirte**  
erhalten Kredit und  
Darlehn. Gefuche an  
Schliessfach No. 84  
Halle a. S.

**Husten, Atemnot,**  
**Verschleimung**  
Allen Leidenden schreibe  
ich gern umsonst, wie man  
sich von schweren Leiden  
selbst befreit.  
Franz Warrub,  
Melfenbin 38 b. Eietlin.  
**Stütze**  
tagsüber um 1.2 gesucht,  
die auch geleglich Dame  
betraut. Mädchen dort  
handen.  
Eteinbrück, Wilhelmstr. 2.

Der Kampf um Preußen. Deutschnationaler Vorstoß im Landtag.

Im Landtag wurde gestern die große politische Aufgabe über die Regierungsbildung und die damit zusammenhängenden Fragen, insbesondere den Antrag der Deutschen Volkspartei über die weitere Tätigkeit des Staatsministeriums und über den kommunikativen Mißtrauensantrag vorgetragen.

Er ließ keinen Zweifel darüber, daß der Herr Braun nicht mehr als verfassungsmäßiger Ministerpräsident anerkennen könne. Die These Brauns, er brauche auch im neuen Landtage nur einen förmlichen Mißtrauensvotum nach Art. 57 der Verfassung zu stellen, sei richtig.

Seine Kerner zur Vertagung zu stellen. Nach Art. 2 der Verfassung sei Träger der Staatsgewalt die Gesamtheit des Volkes, der Landtag als der rechtmäßige Repräsentant zu wählen, sei in der Verfassung nicht vorgesehen.

Die These Brauns widerpreche auch der Bestimmung der Verfassung. Auch in Reich habe man niemals daran gedacht, daß eine Regierung gegenüber einem neuen Reichstage im Amt bleiben könne, ohne eine ausdrückliche Bekundung seines Vertrauens.

ausgesprochen. Sicherlich sei es kein Verzicht für den preussischen Staat, wenn die Minderheit die Kisten fiele. Wenn die Verfassung müsse aber sinngemäß und nach Treu und Glauben ausgelegt werden.

Fortführung von Ministerregierungen durch Erfüllung eines geschäftsordnungsmäßigen Votells. (Große Unruhe links). Wieder schloß: „So ruinieren Sie (nach links) nicht nur den demokratischen Gedanken und das parlamentarische System, Sie gefährden auch den Verfassungsgehalt überhaupt. Die Opposition aber wird nicht mit sich spielen lassen. Alle Folgen, die aus einer Fortführung des Konfliktstetischen folgen, kommen auf Ihre Haupt. Wir werden das System Braun-Severing dahin bringen, wohin es gehört.“

(Stürmischer Beifall rechts, Pfiffen und große Unruhe links.) Ungeachtet der Schwierigkeit, einem Mißtrauensvotum für die Regierung die erforderliche Mehrheit im Landtage zu sichern, haben namentlich die deutschnationalen und deutschvölkischen Abgeordneten folgenden Antrag im Landtag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, daß nach Art. 57, Absatz 1, das nach der Verfassung erforderliche Vertrauen haben: 1. der Ministerpräsident Braun, 2. der Minister des Innern Severing, 3. der Justizminister Dr. am Jochhans, 4. der Finanzminister Braun, 5. der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Braun, 6. der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten Dr. Wendorf, 7. der Minister für Handel und Gewerbe Seiering, 8. der Minister für Volkswirtschaftsminister.“

Es ist anzunehmen, daß die Ablehnung dieses Antrages, gegen den selbstverständlich auch die Antragsteller selber stimmen werden, mit einer Mehrheit erfolgt wird, die als indirektes Mißtrauensvotum gegen die jetzige Regierung angesehen werden kann.

Abg. Dr. Schreiber (Dem.) verurteilte Herrn Braun seines ungeschickteren Vertrauens. Mit erster Beförderung der Republik noch immer geführt werde. Die Große Koalition habe gegenrecht gewirkt, der demokratische Gedanke der Berechtigung und des sozialen Aussehens müsse sich weiter durchsetzen, für den Antrag der Volkspartei fordere der Redner Vertagung im Verfassungskonflikt.

Abg. Landerdorff (Völkischpartei) schloß sich dem Vortrage an, daß der neue Landtag auch die neue Regierung wähle. Was der Ministerpräsident über das Finanzministerium gesagt habe, zeige, wie schlecht dem deutschen Mittelstand geholfen werde. Die Kleinrenten habe man gekürzt, die Großrenten habe man laufen lassen.

Die Wohnungswirtschaft sei die Wurzel der Korruption und die Keimzelle aller Schieberungen. Der Mittelstand könne nach System Braun-Severing kein Vertrauen haben. Es sei ein Verbrechen am Leben des Volkes, wenn Ausländer Millionen deutschen Geldes erhalten, während der deutsche Handwerker keinen Kredit bekomme.

Abg. Dörner (Komm.) greift insbesondere die Sozialdemokraten an. Die Schuld an dem Ende tausender deutscher Arbeiterfamilien trage die Sozialdemokratie.

meidet es peinlich, die Vertrauensfrage zu stellen, auch haben wir, eine Anzahl Abgeordneter der Rechten, auch erklart, die Regierung entgegenzunehmen (Eingetragene Vertagung) indem wir einen Vertrauensantrag eingebracht haben. Ich bin allerdings erstauert über die lächerliche Einstellung von Mitgliedern der Linksparteien, soweit sie angenommen haben, daß wir auch für das Vertrauensvotum stimmen werden. (Erneute stürmische Beifall.) Solange das System Seering besteht, ist Preußen ein Hoffloos des internationalen Geduldens. (Großer Beifall.)

Abg. J. am. (Soz.) nennt die These eine Karnevalstheorie. Die Auslegung der Verfassung durch die Rechte sei im wesentlichen von politischen Motiven getragen. Die Mehrheit der preussischen Volksehe auf dem Boden der Republik. Darum wollen wir für die den Kampf führen!

Nach dem Abg. Koch-Dehnhausen (Dtnal.) erwidert, seine Partei nehme den Kampf auf.

„Unter sozialdemokratischer Führung.“

Aus einer Kundgebung des Vorstandes der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat die Öffentlichkeit erfahren, daß die Sozialdemokratische Partei dem Zentrum zugewandte, eine Einheitskoalition unter sozialdemokratischer Führung zu bilden. Warr hat es abgelehnt, auf dieses Benehmen Anworten einzugehen. In Preußen aber besteht die Behauptung Koalition unter sozialdemokratischer Führung fort. Gleichzeitig gibt sich die sozialdemokratische demokratische Presse die größte Mühe, das Zentrum zu überzeugen, daß es sich nirgends so wohl fühlen könnte, wie in einer Koalition, der die Sozialdemokraten angehören. Wie leicht verriet sich aber das Zentrum einmal in die Sinnfälligkeit der sozialdemokratischen Forderung, die ein Bild von dem Verhältnis der Sozialdemokraten zum Zentrum zu geben, nur auf den Antrag Nr. 258, der eine Agrarreform in der Form einer fortgeschrittenen Sozialisierung der Landwirtschaft verlangt. Privatbesitzer von mehr als 750 Hektar Landwirtschaftlichen oder 100 Hektar forstwirtschaftlichen Bodens flächen verpflichtet sein, den überflüssigen Teil des Besitz abzutreten. Reich, Staat und Gemeinden sollen den überflüssigen Teil des Bodens kaufen oder pachten. Auch die Gemeinden und Gemeindeverbände sollen in den benutzten Teilen ihres Gebietes, die sie zu Zielungsberechtigten erklären, das Recht haben, Grundstücke zur Anlage von Gärten und anderen öffentlichen Zwecken zu enteignen. Die Enteignung soll in allen Fällen für das beizulassende Land nach dem Zehnerwert der Grundfläche bestimmt werden. Die enteigneten Grundstücke sollen dem Staat überlassen werden bei der heutigen Verhältnisse, insbesondere bei der parteipolitischen Zusammenlegung so vieler öffentlichen Verwaltungen zu unangenehmlichkeiten und Ärien, von denen auch die öffentlichen Korruption schlimmeren Art führen. Und wie soll der Reichstag ins Gleichgewicht gebracht werden, wenn die Sozialdemokratie einerseits die Durchführung der Unterhaltungsfrage für Erwerbslosen für eine 50 Prozent verlangt und andererseits beantragt, den steuerfreien Lohnbetrag allgemein auf 100 Mark monatlich festzusetzen. Daß die Sozialdemokratie auf der unerschütterlichen Wiederherstellung des Achtstundentages besteht, braucht nicht näher erörtert zu werden. Wie stellen sich hierzu die Arbeiter, die öffentlichen, industriellen, kaufmännischen und industriellen Kreise des Zentrums zu den sozialdemokratischen Forderungen nach allgemeiner Offenlegung der Steuerlisten. Dann wäre es manchen Betrieben überhaupt nicht mehr möglich, sich vor den Einflüssen der Konkurrenz zu schützen. Daß das Zentrum auch auf ländlichen Gebieten bei der Sozialdemokratie keine Verbündeten findet, mag sich aus der sozialdemokratischen Antrag Nr. 158 über die Konfessionskarte mit der katholischen Kirche zeigen. Wir vernehmen nicht, daß dieser Mißstand für den Wiederkauf der in der Inflationszeit zusammengebrochenen Einrichtungen sorgen muß, aber es ist ausgeschlossen, mit der Sozialdemokratie die großen wirtschaftspolitischen Aufgaben zu lösen, wie unter dem Namen des Sozialismus angetrieben hat. Sozialdemokratischer, sondern nur unter bürgerlicher Führung kann das deutsche Volk die Wege überlegen, hinter denen seine Freiheit und seine Zukunft liegt.

Silvester Bruhns Tochter. Ein banatischer Kaufmannsroman. Von Günther von Hohenfels. Amerikanisches Copyright by Carl Dunder, Berlin 1923. (Nachb. verb.) „Ich gehe, aber denke daran, ein Bruhns bin auch ich, und der Wabrpruch der Bruhns ist: Semper idem. Auch ich werde immer der Gleiche bleiben. Dir und mir gegenüber. Gute Nacht, Johanna!“ Er ging zur Tür. Johanna folgte. „Wart, ich muß hinter dir abhelfen.“ „Jetzt haben sie auf dem dunklen Korridor und plötzlich lösch Johanna die Arme um seinen Hals und küßte ihn auf den Mund. „Nieder Silvio! Und nun hüte du meine Ruhe nicht! Wenn ich es darf, werde ich dich rufen. Jetzt laß mich tun, was ich muß.“ Sie verhierte ihn an einer Antwort, indem sie das Haustür öffnete. „Nun geh.“ „Gute Nacht, Johanna.“ In der Straße, in der der Sturm jagte, war kein Mensch. Sie schloß mühsam die Tür und legte den Riegel vor, dann trat sie wieder in das Kontor, aber sie feste sich nicht mehr zum Hauptbüh. Sorgsam schloß sie es in den eisernen Schrant zur Seite des Schreibtisches, dann ging sie hinaus in die einsame, leere Wohnung und in ihr Gemach. Sie entkleidete sich und legte sich nieder, aber der Schlaf wollte nicht kommen. Das wilde Rülleten an den Fensterläden, das Heulen und Wischen in den Raminen — die gewaltige Macht des Sturms, die nach ihm Gedanken mit fort. Der Vater — das Schiff auf dem Sturmmeere der Nordsee, Silvio, die Ereignisse des Tages — wie Menschenbilder zog alles vorüber; sie konnte weder denken noch weinen. Als am Morgen die Sonne in ihr Zimmer schien, wunderte sie sich, daß sie doch einige Stunden geschlafen hatte. Klopfen an der Haustür hatte sie geweckt. Sie sah nach der Uhr; es hatte eben sieben geschlagen. Sie trat an

das Fenster. Dort war ein Spiegel, den die Mutter benützt hatte, wenn sie im Erker saß, um zu sehen, wer unten in das Kontor ging. Sie sah ein altes Mütterchen unten stehen und warten. „Nichtig, es war ja niemand im Hause, um zu öffnen. Sie rief hinaus: „Ich komme.“ Dann warf sie ein Kleid über und hüßte hinaus. „Sie, Mutter Weber?“ „Ich wollte mal fragen, gnädiges Fräulein —“ „Aber Mutter Weber, warum nicht Johanna?“ „Ich wollte fragen, ob Sie mich brauchen können.“ „Sie wissen?“ „Dabe den Anfinn gelesen und deshalb bin ich ja da, Sie machen mir sehr unwohl, wenn die anderen mich verlassen.“ „Dacht' mit; darum muß die alte Weben kommen.“ „Sie haben eine Tasche bei sich?“ „Wenn ich doch dabei haben wil.“ „Gute Mutter Weben.“ „Johannakind, wie sehen Sie aus! Haben Sie schon was gefrühstückt?“ „Sie schüttelte den Kopf. „Seit gestern morgen wohl nicht.“ „Da losch ich schnell einen guten Kaffee, und dann wird gegessen. Unfinn. Was nicht es den bösen Menschen, wenn Sie auch noch zusammenklappen.“ Die alte energische Frau, die früher zwanzig Jahre im Hause gedient hatte bis zu ihrer Heirat und die nun schon längst Witwe geworden, ging rasch hinaus. „Ich weiß schon Weisheit. Es Sie fertig angezogen sind, ist schon der Kaffee fertig.“ „Steht es in allen Zeitungen?“ „Nein nicht. Will auch nichts wissen. Ich wil nur das Johannakind pflegen, wenn ich noch so sagen darf. Das ist alles.“ „Natürlich dürfen Sie es, gute Mutter Weber.“ „Sie zog sich an, und sie sah ihren ihr die Sonne wärmer als vorher. Wie gut es doch tat, daß es solche Menschen noch gab, wenn es auch nur eine einfache schlichte Dienstmagd war.“

Frau Weber brachte Kaffee, frische Brötchen, Schinken und Eier und stellte alles auf den Tisch. „Nun aber gegessen.“ „Holen Sie sich auch eine Tasse.“ „Die Alte überlegte, dann nickte sie. „Ich vielsteht besser.“ Dann trich sie ihr selbst die Brötchen und Johanna fühlte, wie wohl die Stärkung ihrem Körper tat. „Jetzt muß ich aber in das Kontor.“ „Nein, du, daß alle sehen, daß Sie niemanden zu fürchten haben. Um ein Uhr steht das Essen auf dem Tisch. Vorläufig bleibe ich da. Jetzt ist's nicht gut, wenn das Johannakind fremde Gesichter in der Wohnung sieht und die Weben gehört doch zum Hause.“ Die Angeflehnten waren bereits im Kontor. Heute war noch gedrückter Stimmung als gestern. Swenholm war sehr unruhig und fühlte, daß aller Augen auf ihm ruhten, aber er trante schweigend an seinem Bult. Da ging die Tür auf und Johanna trat ein. Sie trug das gleiche schwarze Kleid wie gestern, aber auf ihrem Gesicht lag feste Entschlossenheit. Seit sie ermahnen war, war sie niemals hier im großen Kontor gewesen, jetzt trat sie an das Bult Swenholms und fühlte die Hand darauf. „Meine Herren und Mitarbeiter unserer Firma! Bewundert blühten alle auf das junge Mädchen, das so verheißungsvoll dastand. „Mein Vater ist auf einige Monate verreist, um einige größere Geschäfte in Argentinien abzuschließen. In seiner Abwesenheit hat das Zusammen-treffen seltsamer Umstände und die Auffindung einer Leiche in den Kellern unseres Hauses, die von dem Gerichten für meinen toten Onkel Dieter Bruhns gehalten wird, diesen Jähren sicher bestimmten schmähslichen Verdacht auf meinen Vater gelenkt. In wenigen Wochen wird er in Buenos Aires eintreffen, von diesen Dingen erfahren und dann wird es ihm ein Reiner zum Bewußtsein zu geben. Ihnen und die Verleumder, die sich zum Bewußtsein zu geben. Ihnen, meine Herren, die sie zum Teil der Schuld an dem Tode eines Menschenlebens unter ihm arbeiteten, brauche ich nicht zu sagen, daß der Name und die Ehre meines Vaters fiedentlas sind.“ (Fortf. folgt.)





